

INFORMATIONSDIENST DER CHRISTUSBEWEGUNG • NR.6



www.christusbewegung.at



Rundbrief 21 • Mai 2024

EIN BLICK DAHINTER **Worum es geht, Zahlen und Fakten** **Statistik: Teil 3**

Allein Christus - Solus Christus - Allein die Schrift - Sola Scriptura - Allein aus Gnaden - Sola Gratia - Allein durch den Glauben - Sola Fide



EIN BLICK DAHINTER

1. WORUM ES GEHT

In unserem Informationsdienst Nr. 5 haben wir darauf hingewiesen, dass unsere Kirche einerseits vor 20 Jahren noch etwa 75.000 (**also um fast 30%**) mehr Mitglieder hatte als Ende 2022¹, dass aber andererseits die Zahl der zentral angestellten Mitarbeiter im Bereich der Kirchenleitung und im Kirchenamt im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt wurde.

Die durchschnittlichen Austrittsquoten von derzeit durchschnittlich 2,3% pro Jahr (2022) zeigen darüber hinaus, dass unsere Kirche derzeit etwa dreimal so rasch schrumpft wie vor 20 Jahren.

Und jetzt ist - anscheinend völlig überraschend - die finanzielle Krise ausgebrochen. Überrascht von der gegenwärtig hohen Inflation „entdeckte“ man plötzlich, dass es an Geld fehlt um die weiter eskalierten Kosten zu decken. Die Kirchenleitung war in der Dezembersynode nicht in der Lage, ihrer Verpflichtung nachzukommen und ein Budget für das kommende Jahr vorzulegen. Jetzt haben wir eine Sondersynode gebraucht, um das nachzuholen: wieder Geld und ehrenamtliche Zeit ...

Aussagen, wie etwa, dass man die Zukunft nicht vorhersagen könne, dass eine mittelfristige Finanzvorschau nicht möglich sei, weil sich die Zeiten so rasch änderten, lassen erkennen, dass es in der Kirche keine Mittelfristpläne gibt, wie sie in jedem vernünftigen weltlichen Unternehmen zur administrativen Grundhygiene gehören.

Trotz Fehlens jeglicher Unterlagen beschloss die Synode im Dezember, die **Kirchenbeiträge (KB) um bis zu 17,5% zu erhöhen**, d.h. in manchen Gemeinden fast doppelt so hoch wie die mit 9,5% in diesem Jahr einmalig hohe Inflation. Der VEPPÖ, die „Gewerkschaft“ der Geistlichen, hatte vor der Synode noch schnell ein Schreiben an ihre Mitglieder gerichtet, dass sie der Erhöhung unbedingt zustimmen müssten. Allein dadurch war, bei etwa der Hälfte von Theologen in der Synode, der Ausgang dieser Abstimmung in eigener Sache bereits vorgegeben. Die Pfähle selbst aber waren ohnehin noch schnell vor der Synode eingeschlagen worden, indem die Kirchenleitung die eigenen Gehälter und die der Angestellten erhöht und dabei – anders als viele Kollektivverträge in Branchen, die mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben - die Inflation voll abgedeckt hatte. Auch wenn dies durchaus gerechtfertigt sein mag: die Optik ist nicht gut!

¹ Im Jahr 2003 hatte die Kirche A.u.H.B. noch 338.071, Ende 2022 hingegen nur mehr 263.627 **Mitglieder**; den gerade veröffentlichten Zahlen für 2023 zufolge waren es Ende letzten Jahres nur noch 255.738 Mitglieder. Die Daten für 2023 konnten wir in dieser Nummer des Informationsdienst noch nicht berücksichtigen.

Argumentiert wurde, dass die Erhöhung des KB den „Vorschriften“ entspreche und daher nur „gerecht“ sei, auch wenn die Kirchenleitung dies nun schon seit mehr als 50 Jahren anders (offenbar ungerecht) handhabt. Dabei wären Verlässlichkeit, Vorhersagbarkeit und konsistente Vorgangsweisen gerade in einer auf Freiwilligkeit beruhenden Organisation unverzichtbare Tugenden.

Dass fallende Mitgliederzahlen auch **Einsparungen** im Sinn einer Rückführung des aufgeblähten Apparats zumindest auf den Umfang von vor 20 Jahren (als die Welt finanziell noch in Ordnung war) nötig machen, wurde nicht einmal ansatzweise angesprochen. Jegliche transparenten Unterlagen, die es ermöglicht hätten darüber nachzudenken, wurden der Synode vorenthalten². Soll sie nur dirigiert werden?

Die Zumutung, dass die verbleibenden Kirchenglieder den durch die Austritte (meist in anderen Gemeinden) verursachten finanziellen Ausfall ausgleichen sollen, führt unweigerlich in ein Desaster. **Auf die bei der Diskussion in der Synode von einer Reihe von Praktikern geäußerte Sorge, dass nun die Austrittszahlen noch weiter steigen würden, gab es die Antwort, dass es ja keine wissenschaftliche Studie gäbe, die nachweist, dass KB-Erhöhungen zu Austritten führen.**

Nicht zuletzt diese Haltung hat uns dazu bewogen, im letzten Rundbrief ein alternatives Finanzierungsmodell für unsere Kirche vorzustellen und nun genauer zu überprüfen, ob sich nicht aus bereits verfügbaren Zahlen ein Zusammenhang zwischen KB-Erhöhungen und Austritten ergibt. Dabei hatten wir auch die in unserem Informationsdienst Nr. 2 nachgewiesenen **unterschiedlichen Profile von Gemeinden im Blick und die Tatsache, dass nur ein Teil von ihnen für das krisenhafte Ausmaß der Probleme unserer Kirche verantwortlich ist.**

2. ZAHLEN UND FAKTEN

Im Folgenden erläutern wir die Ergebnisse der Analyse von oberösterreichischen und steirischen Gemeinden, die in **zwei Gruppen** so zusammengefasst wurden, dass sie sich nach ihren Austritts- und Kirchenbeitragsprofilen besonders ausgeprägt unterscheiden. Die beiden „Cluster“ bestehen aus 20 bzw. 22 klein- und „mittelstädtischen“ Gemeinden, die im Jahr 2003 gemeinsam 54% der Gemeindeglieder der beiden Diözesen umfasst haben. Die beiden Profile sind exemplarisch für die Gesamtsituation unserer Kirche. Die Austritts- und Kirchenbeitragsprofile der verbleibenden ländlichen Gemeinden und der Großstadtgemeinden, die wir bewusst nicht einbezogen haben, um die Diskussion nicht mit einer Stadt-Land Problematik zu überlagern, liegen dazwischen.

Auch wenn die Austrittszahlen im Amtsblatt veröffentlicht sind, sollen Codenummern für die Gemeinden verhindern, dass sich eine allenfalls an den Pranger gestellt fühlt. Die im Folgenden erstellten Grafiken mit ihren Erklärungen stellen eine Zusammenfassung und Auswertung einer Fülle von Zahlen und Daten dar und werden dem im Verstehen von Statistik nicht geübten Leser nicht auf den ersten Blick verständlich sein. Sie bilden aber die Grundlage für die **„Zusammenfassung und Schlussfolgerungen“ am Ende dieser Ausführungen**, die zum ernsthaften Bedenken bei den Entscheidungsträgern in unserer Kirche führen sollen.

² Die der Transparenz dienende **Veröffentlichung von Kennzahlen** unserer Kirche wurde im Lauf der Jahre leider immer restriktiver gehandhabt. Wurden die Kirchenbeiträge aller Gemeinden bis 1994 noch jedes Jahr im Amtsblatt veröffentlicht, wurden sie danach mehrere Jahre lang nur noch als Unterlagen in Superintendentialversammlungen zur Verfügung gestellt. Auch dies ist jetzt nicht mehr der Fall und es gibt nur mehr die im Amtsblatt auffindbaren diözesane Summen.

a) Cluster 1:

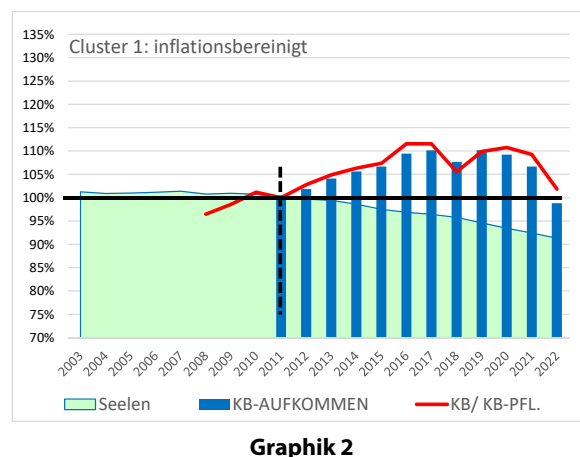
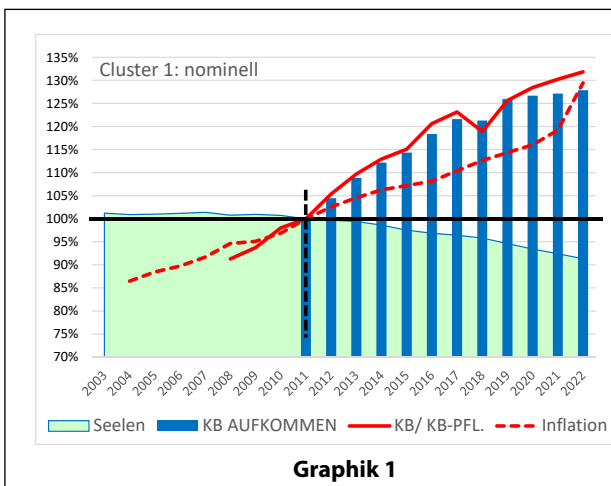
Cluster 1 umfasst 20 Gemeinden aus dem Umfeld von vorwiegend traditionellen, eher dem lutherischen Pietismus zuzurechnenden Gemeinden Oberösterreichs und der Steiermark. Im Jahr 2003 umfassten sie mit gut 31.000 Gemeindegliedern 31% der Mitglieder der beiden Superintendenturen.

Natürlich leiden auch diese Gemeinden an der Krise der Kirche und sind verunsichert. Bisher kamen sie jedoch weitgehend unbeschadet durch. Auch statistisch betrachtet lassen sie sich an ihren guten Zahlen bei den verschiedenen Vitalitätsparametern erkennen.

Wie der Vergleich der beiden Cluster in **Graphik 5** unten zeigt, ist für sie unter anderem charakteristisch, dass sie **seit 20 Jahren weit unterdurchschnittliche Austrittszahlen haben**. Dementsprechend lassen die hellgrünen

Flächen in **Graphik 1 und 2** erkennen, dass sie auch aufgrund der niedrigen Austrittszahlen seit 2011 nur etwa 8% ihrer Gemeindeglieder verloren haben.

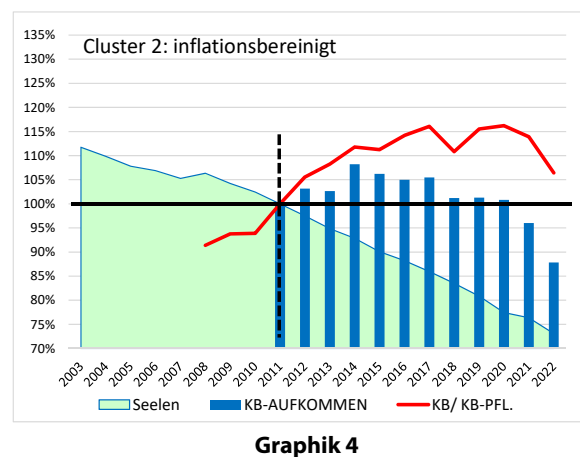
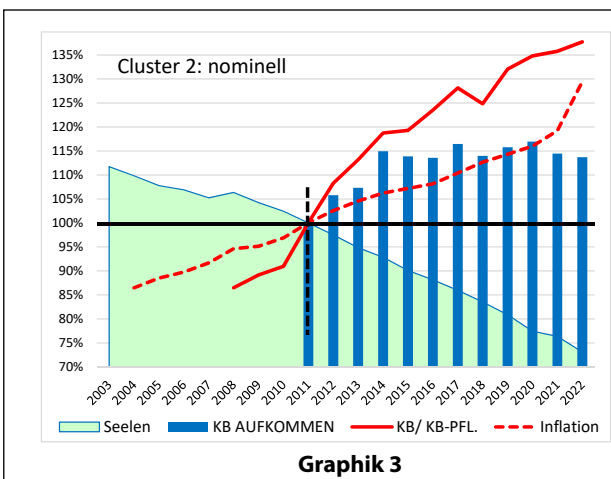
Graphik 1 zeigt weiters, wie die von den KB-Pflichtigen aufgrund der Vorschriften bezahlten Kirchenbeiträge (rote, durchgehende Linie) mit Ausnahme eines kurzen Einbruchs im Jahr 2018 stetig anstiegen und dass dieser Anstieg deutlich stärker war als die Inflation (rote, strichlierte Linie). An den inflationsbereinigten Werten von **Graphik 2** erkennt man, dass die hohe Inflation im Jahr 2022 in den Jahren davor gewonnenen Vorsprung zwar aufgezehrt hat, dass aber der inflationsbereinigte Wert selbst 2022 noch immer über dem des Jahres 2011 lag: **Die Inflation seit 2010 wurde also bis 2022 durch die Steigerungen der KB-Zahlungen zur Gänze ausgeglichen**.



Graphiken 1 bis 4: Entwicklung von Kennzahlen der Gemeindecluster 1 (oben) und 2 (unten).

Bezugsgröße (100%) sind die Werte im Jahr 2010.

Die inflationsbereinigten KB-Werte in den Graphiken 2 und 4 haben die Basis „EUR 2010“.



b) Cluster 2:

Ganz anders verliefen die Dinge bei den Gemeinden in Cluster 2. Bei ihnen handelt es sich um 22 oberösterreichische und steirische Gemeinden, die 2003 mit gut 23.000 Gliedern 23% der Mitglieder der beiden Diözesen umfassten. Auch hier sind es durchwegs klein- und „mittelstädtische“ Gemeinden, die allerdings im Gegensatz zu Cluster 1 in den letzten Jahren durch einen **hohen Anstieg der Austrittsquoten (ATQ) und darüber hinaus durch besonders hohe Sprünge der ATQ von Jahr zu Jahr** gekennzeichnet waren.

Die hellgrüne Fläche in **Graphik 3 und 4** zeigt, wie anders die Verhältnisse in den Cluster 2 Gemeinden waren. Die in **Graphik 5** ersichtlichen dramatisch höheren Austrittszahlen verursachten ein dreifach so hohes Schrumpfen der Gemeinden seit 2011. **Sie haben in nur 11 Jahren durchschnittlich 27%, also mehr als ¼ ihrer Gemeindeglieder verloren!**

Graphik 3 zeigt, wie hier die KB-Vorschreibungen je Beitragspflichtigem (rote, durchgehende Linie) in noch höherem Ausmaß als in Cluster 1 stärker als die Inflation (rote, strichlierte Linie) stiegen. In **Graphik 4** sieht man, dass der durchschnittliche inflationsbereinigte Wert 2022 den Wert von 2011 immer noch um 6% überstieg. Wie es dazu kommt, dass trotzdem das absolute Beitragsaufkommen (blaue Balken) sinkt, wird unten im Abschnitt d) erläutert.

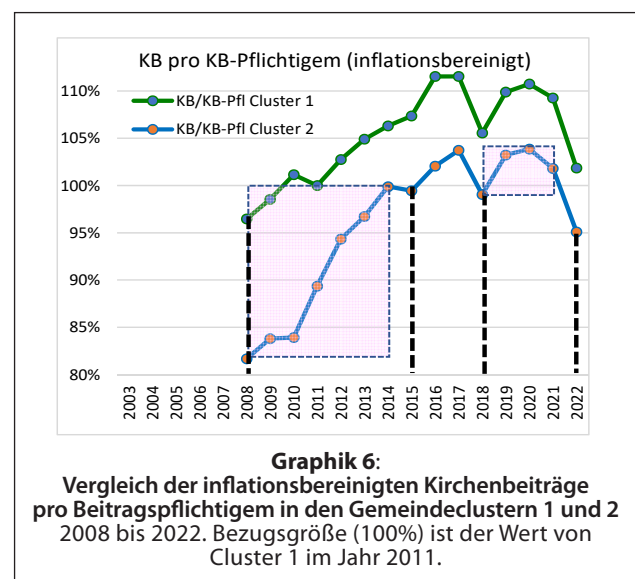
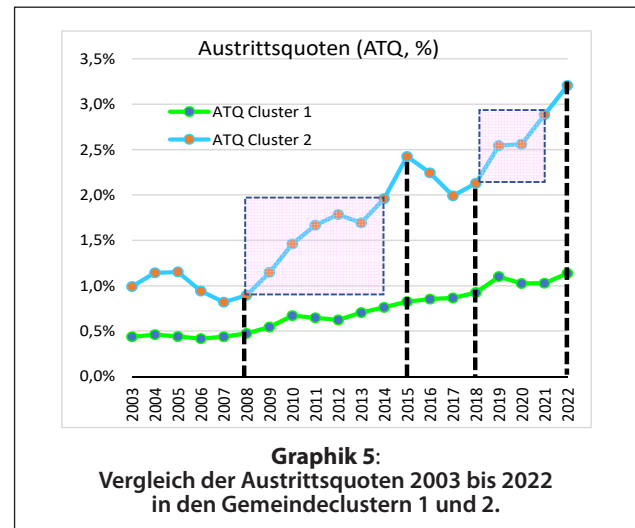
Der direkte Vergleich der beiden Cluster in **Graphik 5 und 6** macht die Unterschiede zwischen ihnen erst richtig deutlich:

Graphik 5 zeigt, dass die Austrittsquoten (ATQ) der Gemeinden von Cluster 1 (hellgrün) im Verlauf der letzten 20 Jahre von anfänglich weniger als 0,5% pro Jahr nur langsam auf durchschnittlich etwa 1% gestiegen sind.

Das ist weniger als 1/3 der aktuellen ATQ von Cluster 2 (hellblau), die derzeit bei durchschnittlich 3,2% pro Jahr liegen; wobei allerdings auch

in Cluster 2 bis etwa 2008 „die Welt noch einigermaßen in Ordnung“ war: der Durchschnitt der ATQ pendelte um 1% p.a. Nach 2008 jedoch stiegen die ATQ von Cluster 2 ein erstes Mal sprunghaft an.

Der über die Jahre andauernde leichte Anstieg³ der ATQ bei Cluster 1 kann wohl als Folge des immer wieder genannten generellen **Säkularisierungstrends** in unserer Gesellschaft inter-



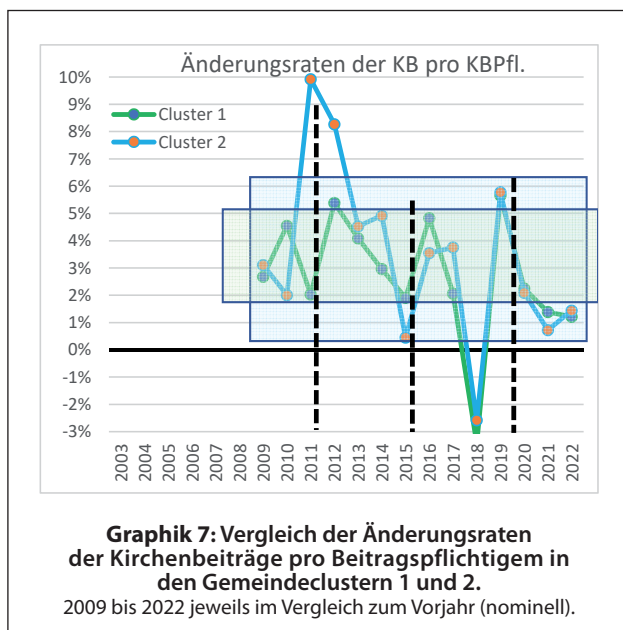
pretiert werden. Er ist als stetige Zunahme der ATQ auch bei nicht von den Clustern umfassten Gemeinden zu beobachten.

Manchen mag der Vergleich der KB pro KB Pflichtigem in **Graphik 6** überraschen. Die durchschnittlichen KB-Zahlungen der Cluster 1 Gemeinden (dunkelgrün) sind bereits 2011 auf

³Eine **lineare Regression** ergibt für die Gemeinden von Cluster 1 eine Steigerung der ATQ von nur 0,04% pro Jahr (hoch signifikant: $R^2 = 0,9493$). Bei den Gemeinden von Cluster 2 wachsen sie hingegen fast dreimal so schnell, nämlich um 0,11% jährlich.

einem mehr als 10% höheren Niveau als die der Cluster 2 Gemeinden (dunkelblau). Der Verlauf der inflationsbereinigten Zahlungen zeigt aber auch danach, dass die Cluster 1 Gemeinden für eine Steigerung des KB über der Inflationsrate sorgten.

Von großer Bedeutung für die Beitragspflichtigen war sicher auch, dass die KB-Erhöherungen in Cluster 1 mit Augenmaß, einigermaßen gleichmäßig und mit einem Blick auf mögliche negative Reaktionen der Gemeindeglieder erfolgten. Die „Empfehlungen“ der Kirchenleitung, die nach außen oft wie Panikreaktionen wirkten, wurden - anders als offenbar in vielen Gemeinden von Cluster 2 - nicht einfach blind übernommen: Wie **Graphik 7** zeigt, waren die jährlichen Erhöhungen bei Cluster 1 nominell nie höher als 6%, sodass anschließend auch kaum gegengesteuert werden musste. Bei Cluster 2 hingegen gab es bei einer Inflation von etwa 2½ % durchschnittliche Jahressprünge von bis zu 10%! In einzelnen Gemeinden waren es sogar über 30% in nur 1 Jahr! Allein in den 4 Jahren 2010 bis 2014 addierte sich der Anstieg der durchschnittlichen KB-Zahlungen im Cluster 2 nominell gar auf 31%, was für die Beitragszahler angesichts einer gleichzeitigen Inflation von 9,6% offenkundig schwer zu akzeptieren war.



Als dann die Austritte kamen, wurde entsprechend gegengesteuert. In einer Reihe von Gemeinden wurden die Vorschriften dann nicht nur nicht erhöht, sondern sogar drastisch reduziert. Dies bewirkte eine ausgeprägte Inkonsistenz, ein Hau-ruck und Zick-zack der Vorschriften⁴. Der Schaden im Verlust von Gemeindegliedern war damit vorprogrammiert.

c) Erhöhte KB-Vorschreibungen und Austrittsquoten

Die Zusammenschau von **Graphik 5 und 6** legt einen Zusammenhang zwischen dem Anstieg der ATQ und dem der KB-Vorschreibungen nahe: Nach mehreren Jahren des Pendelns um jährlich etwa 1% ist der Verlauf der ATQ von Cluster 2 in **Graphik 5** von zwei Phasen eines besonders starken Anstiegs gekennzeichnet: einmal sind es die Jahre 2008 bis 2015 und dann die von 2018 bis 2022. Dazwischen gab es eine gewisse Beruhigung sogar mit einem leichten Sinken der ATQ.

Wie **Graphik 6** erkennen lässt, stehen diese Phasen in deutlichem zeitlichen Zusammenhang mit (rosa hinterlegt) schlagartig einsetzenden, besonders hohen durchschnittlichen Steigerungen des KB pro KB Pflichtigem. Damit drängt sich die Annahme auf, dass die schlagartige Verdoppelung und dann Verdreifachung der Austritte in Reaktion auf die stark gestiegenen KB-Vorschreibungen geschah. Der Anstieg der ATQ am Ende der beiden Phasen hielt jeweils ein Jahr über die KB-Steigerungen hinaus an, um nach einer Rücknahme der Erhöhungen teilweise wieder zu fallen. Dieser Mechanismus wird durch die Mittelung zeitlicher Verschiebungen zwischen den Gemeinden des Clusters etwas verdeckt. Klarer wird der Zusammenhang zwischen KB-Erhöherungen und ATQ, wenn man die Gemeinden einzeln betrachtet. Um diesen Zusammenhang ohne Mittelung zu zeigen, werden im Folgenden 3 Gemeinden aus Cluster 2 aus einer Vielzahl möglicher Beispiele näher erläutert:

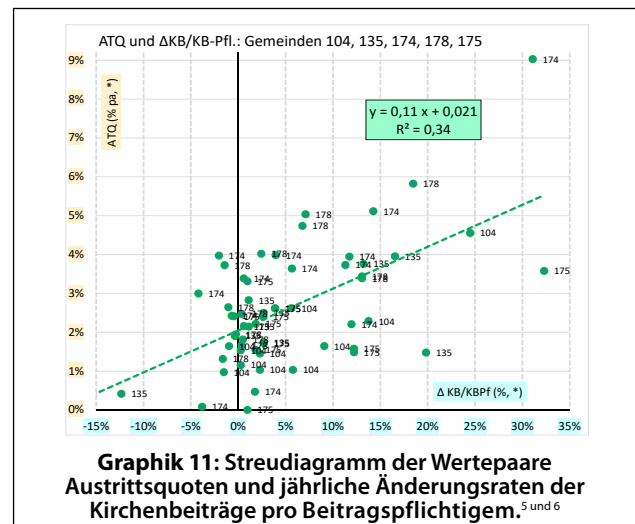
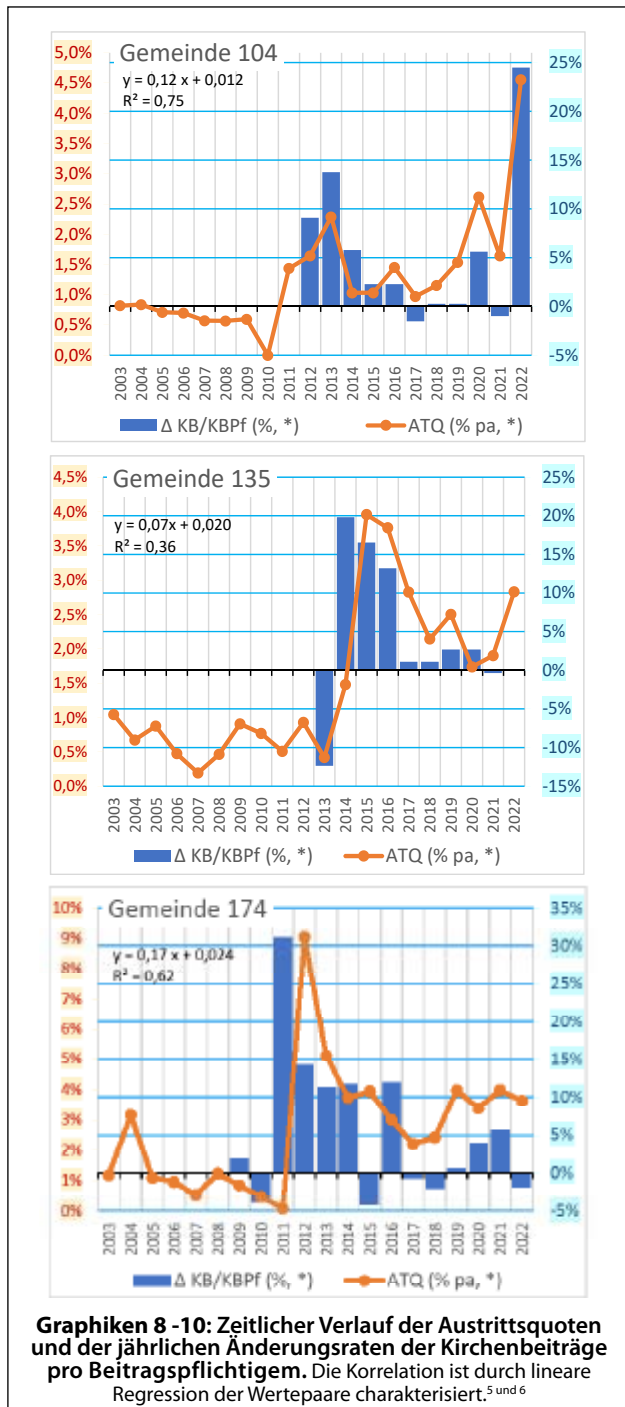
⁴ Diese höheren Schwankungen sind - selbst nach Mittelung der Werte der einzelnen Gemeinden in den Clustern - an einem um 17% höheren Varianzkoeffizient der jährlichen Änderungen der KB pro KB-Pflichtigem von Cluster 2 (**Graphik 7**) zu erkennen.

In „Gemeinde 104“ (**Graphik 8**) stehen die in nur 4 Jahren (2011-2015) um insgesamt etwa 40% angehobenen KB-Vorschreibungen in engem zeitlichen Zusammenhang mit dem Ansteigen der ATQ von 0,5 auf etwa 1,8%. Das ist das 3 ½ fache! Nach erneuten Erhöhungen ab 2020 um weitere 30% **stiegen die ATQ dann sprunghaft auf 4,5% p.a., d.h. das 9-fache des Wertes, den die Gemeinde vor diesen Entwicklungen jahrelang sehr stabil hatte!** Offensichtlich gab es kein Verständnis für diese

Erhöhungen, bei einer Inflation, die in diesem Zeitraum mit insgesamt 27% weniger als halb so hoch war. Der optisch erkennbare Zusammenhang im Verlauf der beiden Parameter ist mit einem R^2 von 0,75 auch statistisch hoch signifikant.

In „Gemeinde 135“ (**Graphik 9**), die über ein Jahrzehnt ATQ im Bereich von 0,7% hatte, folgte auf eine deutlich über der Inflation liegenden **KB-Erhöhung von fast 60% in nur 3 Jahren ein schlagartiger Anstieg der ATQ auf 4% p.a., das Sechsfache des Werts davor.** Ein Teil dieser Erhöhung wurde in der Folge zurückgenommen, worauf die ATQ wieder sanken⁵.

„Gemeinde 174“ (**Graphik 10**) hatte von 2005-2011 mit einer Ausnahme ATQ unter 1% p.a. Dem sprunghaften Anstieg auf 9% p.a. (!!) im Jahr 2012 geht eine Erhöhung der KB-Zahlungen um 31% im Jahr 2011 voraus. In den Jahren danach wurden die KB-Erhöhungen laufend zurückgenommen und parallel dazu begannen auch die ATQ zu sinken. 2017 wurden die KB's nicht mehr erhöht und die ATQ erreichten wieder ca. 2,5% p.a. Der anschließende Anstieg auf derzeit rund 3,5% p.a. dürfte von anderen Ursachen überlagert sein.



Das Streudiagramm **Graphik 11** stellt die Zusammenfassung und graphische Auswertung der gezeigten Zusammenhänge dar. Es zeigt exemplarisch und detailliert für 5 Gemeinden aus Cluster 2 in den von den **Graphiken 8-10**

berücksichtigten Jahren den Zusammenhang zwischen den ATQ und den Steigerungen der Kirchenbeiträge⁶: Trotz aller Mittelungseffekte und Verschiedenheiten ist das Ergebnis für die hier gemeinsam betrachteten Gemeinden eindeutig: **10% nominelle Änderung des KB pro KB-Pflichtigem war signifikant verbunden mit einer durchschnittlichen Änderung der ATQ um ca. 1 Prozentpunkt**⁷. 15% Erhöhung des Kirchenbeitrags hätten demnach in diesem Typus Gemeinden durchschnittlich 1,5% höhere Austrittszahlen zur Folge.

Eine entsprechende Reduktion der Erhöhungen lässt die ATQ – wenn auch meist langsamer – wieder entsprechend fallen.

Die teilweise darüber hinausgehenden geradezu selbstvernichtend hohen Austritte aus der Evangelischen Kirche in den allerletzten Jahren könnten jedoch auch durch die – in vielen weiteren Gemeinden ebenfalls deutlich beobachtbaren – Reaktionen auf die synodalen Entscheidungen 2018/ 2019 verstärkt worden sein.

d) Rückgang des KB-Aufkommens bei Erhöhung der KB-Vorschreibungen⁸

Auf den ersten Blick tatsächlich erstaunlich ist dann aber der Vergleich der Entwicklung der **KB-Aufkommen**, wie sie in den blauen Balken von **Graphik 2 und 4** zum Ausdruck kommt. Das KB-Aufkommen der Gemeinden in Cluster 1 entwickelte sich, trotz der prozentuell geringeren Erhöhungen deutlich besser als das der Gemeinden in Cluster 2. Und das lag offenbar nicht nur am höheren Ausgangsniveau 2008, wie es in **Graphik 6** zu sehen ist.

In **Graphik 2** sieht man, dass die erhöhten KB-Zahlungen (rote, durchgehende Linie) bei Cluster 1 völlig synchron mit einer Steigerung des KB-Aufkommens (blaue Balken) verliefen.

Die höheren Zahlungen der KB-Pflichtigen erhöhten das KB Aufkommen fast genau im gleichen Ausmaß.

Wie man an den blauen Balken in **Graphik 4** sehen kann, ist dies bei den Cluster 2 Gemeinden nicht der Fall: An ihnen kann man beobachten, dass weitere KB-Erhöhungen letztlich zu einer **Abnahme des KB-Aufkommens** geführt haben⁹. Im Vergleich zum Höchststand 2014 betrug der Verlust bis 2022 inflationsbereinigt sogar 20%!

Wie kann man das verstehen?

Es sind die Austritte und mit ihnen die abnehmende Anzahl von Zahlern von Kirchenbeiträgen, die das Verpuffen selbst starker KB-Erhöhungen bewirken. Denn die ATQ in Cluster 2 lagen – wie **Graphik 5 und 6** zeigen – im zeitlichen Zusammenhang mit der Steigerung der KB-Vorschreibungen im Jahr 2015 um 66% über den ohnehin bereits sehr hohen Ausgangswerten von 2010. **Aus doppelt so vielen Austritten wie in Cluster 1 wurden so dreimal so viele.**

Mit den unterschiedlich hohen Verlusten an Gemeindegliedern (**Graphik 2 und 4**) geht natürlich auch ein entsprechender Verlust an KB-Pflichtigen einher. Die sehr rasch schrumpfende Anzahl an Zahlern in den Cluster 2 Gemeinden ließ daher selbst sehr starke Erhöhungen der KB-Vorschreibungen mit Bezug auf das KB-Aufkommen wirkungslos bleiben!

Brachten die 28% nomineller KB-Erhöhungen von 2012 bis 2017 immerhin noch 17% mehr KB-Aufkommen, so führten die 10% Erhöhung der KB's in den Jahren nach 2017 sogar zu einer Abnahme des KB-Aufkommens um 4% und das nur, weil die Erhöhungen offenbar so viele Austritte auslösten! Sachlich kann man das nur als kontraproduktiv beurteilen!

⁵... *); „Reaktionsverzögerungen“ bei den Austritten von bis zu 1 Jahr nach der KB-Erhöpfung, wie sie in den Gemeinden in unterschiedlichem Ausmaß feststellbar sind, wurden z.B. durch Mittelung benachbarter Wertepaare oder entsprechende zeitliche Verschiebung berücksichtigt.

⁶ Wertepaare der Austrittsquoten (% p.a.) und der Änderungsraten der KB pro KB-Pflichtigem (Prozentpunkte pro Jahr).

⁷ Die **Regressionsgerade** hat eine Steigung von 0,11 bei einem $R^2 = 0,34$ für $n=60$ Beobachtungen. Die detaillierte Erläuterung der Analyse aller Gemeindegliedern würde den Rahmen dieses Informationsdienstes sprengen und ist einer wissenschaftlichen Publikation vorbehalten.

⁸ Leider waren uns bei einem Teil der Gemeinden für die Jahre vor 2016 nur die spezifischen „KB's pro KB-Pflichtigem“ zugänglich. Um auf die Summe des KB-Aufkommens der einzelnen Gemeinden zu kommen wurde die Anzahl der KB-Pflichtigen deshalb für die davorliegenden Jahre aus den sich üblicherweise nicht sprunghaft ändernden Anteilen der KB-Pflichtigen an der Seelenzahl interpoliert.

⁹ Ein ähnliches Phänomen gibt es auch beim staatlichen Steuereinkommen. Der **Laffer-Kurve** zufolge steigen die Steuereinnahmen des Staates zunächst mit steigendem Steuersatz um dann jedoch, nach Erreichen eines Maximums, zu sinken, da die Besteuernden mit immer mehr Aufwand versuchen der Steuer auszuweichen. Im Fall einer freiwilligen Organisation wie der Kirche mündet dies in Austritten, die es ansonsten nicht gegeben hätte.



3. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN:

Gesamtkirchlich gesehen macht die Entwicklung der letzten Jahre in Cluster 2 die Sinnlosigkeit von erzwungenen drastischen KB-Erhöhungen deutlich. Anders als in Cluster 1 zeigt sich an Cluster 2 der Effekt der von weltlichen Unternehmen her wohlbekannten, letztlich zum Untergang führenden „Schrumpfschneise“!

Der entscheidend höhere Verlust an Gemeindegliedern ist jedoch im Blick auf die eigentliche Aufgabe von Gemeinde, Menschen zu Christus zu führen, noch viel schlimmer. Die hellgrünen Felder in den Graphiken 2 und 4 lassen die massiven Unterschiede in der Abnahme der Anzahl der Gemeindeglieder der beiden Cluster erkennen. **Hielten die Gemeinden von Cluster 1 im Jahr 2022 noch 92% des Stands im Jahr 2011, so waren es im Cluster 2 nur mehr 73%. Tendenz:** Angesichts der aktuell riesigen Unterschiede der durchschnittlichen Austrittsquoten **nur immer noch schneller fallend!**

	Cluster 1	Cluster 2
Anzahl Gemeinden (OÖ+Stmk)	20	22
Anzahl Evangelischer 2003	31.000	23.000
Anteil an den Evangelischen von OÖ+Stmk 2003	31%	23%
Zunahme KB pro KB-Pflichtigem 2011-2022 (nominell)	32%	38%
Zunahme KB pro KB-Pflichtigem 2011-2022 (inflationbereinigt)	3%	6%
Zunahme KB-Aufkommen 2011-2022 (nominell)	28%	14%
Abnahme KB-Aufkommen 2011-2022 (inflationbereinigt)	-2%	-12%
Niveau der Austrittsquoten 2003-2010 p.a.	0,5%	1,1%
Austrittsquoten 2022	1,1%	3,2%
Abnahme der Seelenzahl 2010-2022	-8%	-27%

Die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen deutlich, dass ein Festhalten an den bisherigen Finanzierungsmodellen den Untergang unserer Kirche bedeutet. Denn sie machen deutlich, dass die Erwartung, die verbleibenden Gemeindeglieder würden den fortgesetzten Mitgliederschwund und den damit verbundenen finanziellen Ausfall durch immer höhere Beiträge kompensieren, an der Realität vorbeigeht. Es ist ein statistisch mit hoher Sicherheit belegtes Faktum, dass eine solche Vorgangsweise die Austrittsproblematik und damit die finanzielle Krise nur verstärkt.

Die sprunghaften Änderungen der ATQ von einem Jahr zum anderen in vielen Gemeinden lassen sich nicht durch die so oft zitierte Säkularisierung erklären. Der fast durchwegs beobachtbare zeitliche Zusammenhang zwischen KB-Erhöhungen und einem sprunghaften Anstieg der ATQ führt zwingend zur Annahme eines kausalen Zusammenhangs.

Deutlich wird auch, dass es sich bei den Austritten nicht – wie oft behauptet - nur um ein Stadt-Land-Phänomen handelt: die Gemeinden der Cluster 2 und 3 haben alle einen klein- bis „mittelstädtischen“ Hintergrund.

Die Analyse von Cluster 1 und ähnlicher Gemeindecluster in anderen Diözesen zeigt, dass eine vernünftige KB-Politik mit Weitblick und Augenmaß durchaus in der Lage ist, die Kirchenentwicklung zu stabilisieren. Angesichts der immer nur noch weiter steigenden Austritte wird es jedoch nicht ohne drastische Strukturänderungen gehen, mit einem der kleiner werdenden Kirche angepassten Kostenniveau. Eine Rückverlagerung von Aufgaben und Verantwortung in die Gemeinden zeigt sich als einziger Weg, dies ohne Verlust des Alleinstellungsmerkmals von Kirche und ohne Einschränkungen bei den eigentlichen **Kernaufgaben, wie Fürsorglichkeit, Verkündigung und Evangelisation**, zu erreichen.

Dass es Gemeinden gibt, die über Jahre hinweg konstant deutlich geringere ATQ aufweisen und deutlich „vitaler“ sind als der Durchschnitt, konnten wir in den ersten beiden statistischen Untersuchungen unwiderlegbar nachweisen. Solche Gemeinden zu stärken – auch in ihrer Selbständigkeit! – und zu untersuchen, warum sie so viel resilienter sind als der Durchschnitt, wäre das Gebot der Stunde. Es ist klar, dass sich die immer weiter beschleunigenden Austritte in den Problemgemeinden nicht allein durch die Kirchenbeitragsproblematik erklären lassen.

Aber in der Synode und von Seiten der Kirchenleitung scheinen die Ursachen für die Austritte und vor allem für die extremen Unterschiede in den verschiedenen Typen von Gemeinden kein Thema zu sein. Und so lange man den Niedergang als gottgegebenen Trend und die Säkularisation und den Hedonismus in unserer Gesellschaft als hinreichende Erklärung der Misere akzeptiert, statt zu hinterfragen, welche inneren Entwicklungen der Kirche schaden, wird sich der Abwärtstrend weiter beschleunigen.

Ohne eine radikale Trendumkehr hin zu einer Neubesinnung auf die Kernkompetenz der Kirche und die Kernanliegen der Reformation, das „Solus Christus“ und „Sola Scriptura“, hat diese Kirche keine Zukunft. Und weitere Rosskuren wie die angedachten Kirchensteuerexzesse wird der Patient Kirche kaum überstehen.

Dringend notwendig ist ein geistlicher Neuanfang in unserer Kirche. Den zu suchen und von unserem Herrn Jesus Christus zu erbitten sind wir alle aufgerufen.

SAMMELN • STÄRKEN • SENDEN

www.christusbewegung.at



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage www.christusbewegung.at befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.